
Persistenter Identifier: 025290185_0032

Titel: Die Lehrerin : Organ des Allgemeinen Deutschen Lehrerinnenvereins
- 32.1915/1916

Ort: Bibliothek für Bildungsgeschichtliche Forschung des Deutschen
Instituts für Internationale Pädagogische Forschung

Signatur: 02 A 0811 ; RF 735 - 743

Strukturtyp: PeriodicalVolume

PURL: http://goobiweb.bbf.dipf.de/viewer/image/025290185_0032/1/

Christentums und auch mit Einwirkungen anderer Kulturen, und aus diesen Verbindungen gehen, wie etwa unsere Legenden, Märchen und Weihnachtsspiele und Volkslieder zeigen, entzückende Gebilde hervor. — Im Volke lebt auch oft, nach seinem Bedürfnis umgebildet, in Kunst und Tracht, in Brauch und Fest das Fort, was früher Ritter und Bürger pflegten. Die Volkskunde muß daher die Geschichte und die Art dieser Umbildung erforschen. Sie darf sich überhaupt nicht auf das Land beschränken, sondern hat auch das ganze innere Leben der Arbeiter, der Handwerker, der dienenden Klassen zu ergründen und darf darum das Studium der Hintertreppenhefte, des Kinematographen, der Ansichtskarte und des Oldrucks, des Zauberbuchs und des Kurpfuschertums nicht verschmähen. Volkskunde und Gesellschaftskunde sollten sich bald zu einer großen Wissenschaft verschmelzen, es würde dann wohl die Volkskunde die Ruhe und Einheit erlangen, deren sie heute noch entbehrt. — Eine so reiche, für die Erkenntnis Deutschlands so wichtige Wissenschaft wie die deutsche Volkskunde muß auch im deutschen Unterricht, von der Volksschule bis zur Universität die gebührende Beachtung finden. Vor allem kann die Volkskunde den Unterricht in der deutschen Sprache, deutschem Aufsatz, in Geschichte, Heimatkunde und Religion beleben und erfrischen. — Volkssprache, Sage, Legende, Märchen, Volksbuch, Weihnachtsspiele, religiöse Volkskunst bieten hier überreiche Möglichkeiten. Auch das Wandern der Schüler durch die Heimat wird den Sinn für die Schätze unseres volkstümlichen Lebens wecken und stärken. Insofern die Volkskunde das Volk erforcht, bevor sie es bildet, kann sie auch den rechten Weg zwischen der oft allzurajchen Volksbildung und den Gefahren der Volksverbildung finden. An der großen Aufgabe der Zukunft, an der Läuterung und Wandlung des deutschen Wesens, muß auch die Volkskunde an vielen Stellen arbeiten, und man darf auf ihr Wirken noch große Hoffnungen setzen.

Ein Flugblatt des Verbandes für handwerksmäßige und fachgewerbliche Ausbildung der Frau.¹⁾

Berlin W, Eichhornstraße 1.

Berlin, Datum des Poststempels.

An die Arbeitgeber! Das Ziel der Pflichtfortbildungsschule, unsere männliche und weibliche Jugend zu berufstüchtigen Menschen, zu guten Staatsbürgern, die Mädchen zugleich zu pflichtbewußten Hausfrauen und Müttern zu erziehen, liegt im Interesse unserer wirtschaftlichen und nationalen Entwicklung. Jeder Arbeitgeber erfüllt daher eine vaterländische Pflicht, wenn er die Fortbildungsschule durch Einstellung schulpflichtiger Jugendlicher in ihren wichtigen Aufgaben unterstützt.

Der Nutzen dieser Einrichtung für alle Beteiligten ist leider noch nicht in vollem Umfange erkannt, denn es kommt noch immer vor, daß Arbeitgeber davon Abstand nehmen, fortbildungsschulpflichtige Jugendliche einzustellen, ohne zu bedenken, daß die Fortbildungsschule auch Erziehungsanstalt ist, die unüberlegten Handlungen, z. B. häufigem Stellungswechsel, entgegenwirkt. Wenn die Arbeitgeber das durch den Fortbildungsschulbesuch veranlaßte zeitweilige Fehlen als Störung ihres Betriebes empfinden, so müssen sie darauf hingewiesen werden, daß die gute Fachbildung, die die Fortbildungsschule vermittelt, diese Störung reichlich wettmacht. Durch den Unterricht, der eine Ergänzung der praktischen Berufstätigkeit bildet, werden berufliches Können und Wissen erweitert und vertieft, Verständnis und Freude an der Arbeit geweckt und leistungsfähige Arbeitskräfte herangebildet, die sowohl für den einzelnen Arbeitgeber als auch für das Wirtschaftsleben wertvoll sind.

1) Die Geschäftsstelle des Verbandes für handwerksmäßige und fachgewerbliche Ausbildung der Frau hat dieses Flugblatt zu Hunderten an die Arbeitgeber Groß-Berlins ausgesandt. Möge es der Eltern die Schule verlassenden Jugend gute Früchte tragen!

Der Krieg hat große Lücken in die Reihen der Qualitätsarbeiter gerissen. Es muß versucht werden, diese durch Heranbildung eines leistungsfähigen Nachwuchses beiderlei Geschlechts schnell wieder zu schließen, damit sich die deutsche Volkswirtschaft nach Beendigung des Krieges in ungebrochener Kraft entfalten kann. Deutschlands Wettbewerbsfähigkeit muß durch Hervorbringung von Qualitätsleistungen auf möglichst vielen Gebieten so gesteigert werden, daß nach Friedensschluß der Weltmarkt wieder erobert werden kann.

Durch Einstellung und Weiterbeschäftigung fortbildungsschulpflichtiger Jugendlicher tragen die Arbeitgeber in hohem Maße zur Verwirklichung dieser Ziele bei.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Verband für handwerksmäßige und fachgewerbliche Ausbildung der Frau

F. A.:

Dr. M. E. Lüders, J. Lehn-Rathenau,
Voritzende.

Ausschuß für Schulreform im Landesverein Preussischer Volksschullehrerinnen.

Der Ausschuß für Schulreform im Landesverein Preussischer Volksschullehrerinnen hat auf den ausdrücklichen Wunsch von Amtsschwestern ein Kriegslesebüchlein herausgegeben, das sich für die Unterstufe und die unteren Klassen der Mittelstufe eignet, also etwa zweites bis fünftes Schuljahr. Es enthält Geschichten und Schilderungen, ist mit Bildschmuck versehen, hat einen farbigen Umschlag und kostet 10 Pf. Zu beziehen ist es vom Verlage für soziale Ethik und Kunstpflege, Berlin SW 61, Lantwischstr. 2—3. Sehr günstige Erfahrungen haben die Amtsschwestern mit dem Auslegen der Hefchen bzw. mit dem Verkauf derselben bei Mütterabenden gemacht.

Einzelanzeige.

Zu den vielen Mahnern, der Zukunft des deutschen Volkes durch bessere Jugendziehung die sichere Grundlage zu schaffen, gesellt sich Paul Mahdorf mit einer eindringlichen kleinen Schrift: „Jugendland—Zukunftsland“¹⁾. Die Schrift ist getragen von einem festen Glauben an die Zukunft des deutschen Volkes, zugleich aber auch von einer tiefen Auffassung der sittlichen Schäden, die seine gesunde Entwicklung bedrohten. Der Verfasser dankt es dem Kriege, daß er uns „länger, als wir glaubten, die Seele durchfurcht und alles Unkraut unterpflegt, was uns früher oder später verderben mußte“. Er will die Allgemeinheit von der unabwiesbaren Pflicht der Jugendpflege überzeugen, die in ihren bisherigen Anfängen auf Grund der Freiwilligkeit nur Halbes leisten konnte. Er beschäftigt sich hauptsächlich mit der männlichen Jugend. Für sie soll die allgemeine Pflichtfortbildungsschule in Stadt und Land für die ersten drei Jahre nach der Schulentlassung neben geistiger, staatsbürgerlicher und volkswirtschaftlicher Bildung auch die Möglichkeit körperlicher und sittlicher Erziehung bringen; nach dem 17. Lebensjahre aber soll eine militärische Pflichtorganisation eintreten, die in erster Linie das für die Allgemeinheit Notwendige im Interesse der Zukunft des Staates zu pflegen hat; neben ihr sollen freie Jugendvereinigungen einhergehen mit der schönen Aufgabe, der „Persönlichkeit“ nachzugehen. Es sind im Grunde dieselben Forderungen, die auf der letzten Jugendpflegekonferenz der Zentrale für Volkswohlfahrt vertreten wurden. Auf den letzten Seiten wird kurz auch die weibliche Fortbildungsschule und die weibliche Jugendpflege gefordert und zum Schluß Bodenreform, Rückkehr zur Natur und Zurückdrängung des „Verechtigungsunwesens“, damit den starken in unserem Volke schlummernden Kräften Entwicklungsmöglichkeiten geboten werden. F. D.

1) „Jugendland—Zukunftsland“. Ein Beitrag zur Neugestaltung der Jugendpflege. Von Paul Mahdorf. Leipzig, Arwed Strauch.